

Eliot-Quartett wird beim Eröffnungskonzert gefeiert

Im Rahmen der Kammermusikwoche unterhielten die vier jungen Musiker in Böhlen gekonnt das Publikum.

23. August 2016 / 05:14 Uhr



Maryana Osipova, Alexander Sachs, Dmitry Khakhalin und Michael Preuss (von links) wurden mit reichlich Beifall belohnt. Foto: Karl-Heinz Veit

Böhlen (Ilm-Kreis). Alles ist im Wandel begriffen. Dieser Satz geht an der nunmehr 24. Internationalen Kammermusikwoche der Thüringischen Sommerakademie in Böhlen, die am Sonntagabend mit dem Eröffnungskonzert in der Kirche Sankt Anna startete, nicht vorbei. Vor Jahren spielten zum Kursbeginn die "Altmeister" das Konzert und setzten künstlerische Maßstäbe – zum Nachahmen, aber auch zum Übertreffen. Den Altmeisterkonzerten folgte später eine Mischform des Auftrittes von "alten und jungen" Meistern.

Beim heurigen Startkonzert agierten mit dem international besetzten Eliot Quartett (Maryana Osipova/Violine), Alexander Sachs/Violine, Dmitry Khakhalin/Viola, Michael Preuss/Violoncello) die jungen Meister allein. Als musizierende Gruppe brauchten sie sich nicht erst in Böhlen zusammenzufinden. Seit 2012 musizieren sie

als Quartett, benannt nach dem amerikanischen Schriftsteller Thomas Stearns Eliot (1888–1965). Vergangene Meisterkurse bei Tanja Becker-Bender, Natalia Prishpenko und Manuel Fischer-Dieskau brachten die Gruppe zueinander. Auch die Kammermusikwochen in Böhlen mit den vorgenannten Dozenten leisteten ihren Beitrag fürs Zusammenkommen der jungen Leute, die erfolgreich ihren Karriereweg gehen.

Die nächsten Auftritte nach dem Eröffnungskonzert, so in Ilmenaus Kreuzkirche an diesem Donnerstagabend, sind Wegmarken für die Künstler – und für die Konzertbesucher Höhepunkte erlebbarer, großer Musizierkunst. Diese genossen in der Sankt Annenkirche gut 120 Musikfreunde. Gekommen waren die Stammgäste aus dem Dorf, aus Gehren, Stützerbach und Ilmenau, aber auch neun "sanft wandernde Musikfreunde" aus ganz Deutschland.

Das Programm war von den jungen Musikern geschickt und gut gewählt. Zwischen zwei Polen des Gewohnten – das "Quartett in G-Dur op. 33 Nr. 5" von Joseph Haydn und das "Streichquartett e-Moll op. 44 Nr. 2" von Felix Mendelssohn Bartholdy – positionierten sie Klänge der Moderne.

Leicht und freudvoll, harmonisch und im Duktus einer locker plaudernden, aber dennoch spannenden Unterhaltung ließ das Quartett die vier Haydn-Sätze erklingen. Überzeugend souverän führte Maryana als erste Geige ihre Partner, die ihr männlich charmant die Führung nicht streitig machten.

Leos Janaceks "Kreutzeronate", ein Alterswerk des Komponisten, gab den jungen Musikern die Möglichkeit, eine große Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten zu zeigen. Gebrochene Tonfolgen, aufblitzende Klangspitzen, "Sturmglöckengeläut", pochende Rhythmik versöhnten sich immer wieder mit einem sanft schwebenden Melodiefluss. Mit viel musikalischem Pfeffer angerichtet wurde das "Officium breve" von György Kurtág (*1926). Mendelssohns Musik glättete alles Heftige und Erregende an diesem wunderbaren Konzertabend.

Karl-Heinz Veit / 23.08.16

Z0R0119046665